Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 2. April.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 3. April.

Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, zunächst mild, Temperaturrückgang, Gewitter, später aufheiternd.

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Minuten, -untergang 6 Uhr 38 Minuten.

Mondaufgang 9 Uhr 12 Minuten, -untergang 2 Uhr 21 Minuten.

*

Wetternachrichten vom 1./2. April.

Vom Pöhlberg: Glänzender Sonnenunter- und -aufgang, Himmelsfärbung gelb.

*

* **Pilotaufstieg in Dresden.** Erdboden: still; 500 Meter: Westnordwest 6; 1200 Meter: Nordwest 7; 1300 Meter: Wolkengrenze.

Abend-Spielplan der Leipziger Theater

	Donnerstag	Anf.	Ende	Freitag	Anf.	Ende
Neues Th.	Mignon. O.	7	¾10	Bauernehre. O. Der Bajazzo. O.	7	¾10
Altes Th.	Kabale u. Liebe. Tr.	8	11¼	Die Zierpuppen. Der eingebildete Kranke L.	8	¾11
Operett.-Th.	Schützenmandl. Op.	8	¾11	Schützenmandl. Op.	8	¾11
Schauspielh.	Als ich noch im Flügelkleide.	8	—	Als ich noch im Flügelkleide.	8	—

Erklärung: O. = Oper, Op. = Operette, Sch. = Schauspiel, L. = Lustspiel, Tr. = Trauerspiel.

Festsetzung der städtischen Einkommensteuer für 1914.

Die Ratsvorlage über die Festsetzung der städtischen Einkommensteuer für das laufende Jahr ist den Stadtverordneten gestern zugegangen. Sie ist dieses Mal besonders eingehend begründet, aber ehe wir auf Einzelheiten eingehen, wollen wir mitteilen, daß der Rat beantragt, die Steuern in gleicher Höhe wie 1913 zu erheben. Es wird also

keine Steuererhöhung

eintreten. Aus dem umfangreichen Rechenwerk sei nun das wichtigste wiedergegeben: Nach den Beschlüssen beider städtischen Kollegien beziffert sich der für 1914 durch Einkommensteuer zu deckende Fehlbetrag auf 22 989 839 M. Dazu kommen folgende Beträge: a) 400 000 M, die dem Schulbaufonds mehr überwiesen werden sollen (700 000 M statt 300 000 M), um ihn bald auf die von den Stadtverordneten angeregte Höhe von 2 Millionen Mark zu bringen; b) 250 000 M, die an Ueberweisungen aus dem Konto der Sparkassenüberschüsse wegfallen, weil der jetzige Stand des Kontos dessen weitere Belastung nicht zuläßt; c) 300 000 M, die zur Wiedererstattung der von den Stadtverordneten zur Neubefestigung von Straßen aus dem Betriebsvermögen bewilligten 3 Millionen Mark verwendet werden sollen (als 1. Tilgungsrate ab 1914, nicht erst ab 1916). Unter Hinzurechnung dieser Beträge ergibt sich ein durch Einkommensteuer zu deckender

Fehlbetrag von 23 939 839 M.

Im Jahre 1913 brachte die Einkommensteuer bei Erhebung von 120 Prozent des städtischen Normalsatzes 19 155 758 M. Auf 1 Prozent des Normalsatzes berechnet sind das 159 630 M. In betreff des für 1914 zu erwartenden höheren Ergebnisses (durch Zuwachs usw.) bemerkt nun der Rat folgendes:

„Nach den bisherigen Erfahrungen kann für das Jahr 1914, trotz des mit der Erhebung der Wehrsteuer verbundenen Generalpardons, auf einen wesentlichen Gewinn an Steuereinnahmen nicht gerechnet werden. Wir dürfen daher vorsichtigerweise auch für 1914 nur ein Steigen des Steuersolls um 5 Prozent zugrunde legen, so daß der Ertrag von 1 Prozent des Normalsteuersolls mit rund 167 610 M anzunehmen sein würde."

Der Rat beziffert danach die Gesamteinnahme bei Erhebung von 120 Prozent auf 20 100 000 M, so daß noch 3 839 839 M zu decken sein würden. Nun beträgt der Ende 1913 verfügbare Kassenbestand (Betriebsüberschuß) 3 532 607 M. Bringt man diesen in Abzug, so verbleibt nur noch ein ungedeckter Betrag von 207 232 M. Daher glaubt der Rat mit der Erhebung von 120 Prozent des Normalsatzes (wie bisher) auskommen zu können.

Wie stellt sich nun die Finanzlage im ganzen?

Das ist die Frage, die wir im Anschluß an das vorstehende Rechenwerk aufweisen wollen. Da kann es nur eine Antwort geben:

Glänzend!

Wir wollen das kurz belegen. Zunächst ergibt sich, daß 950 000 M im Haushaltplan für 1914 nicht vorgesehene Ausgaben (siehe oben unter a, b und c) gedeckt werden können, ohne zu einer Steuererhöhung zu greifen. Sodann teilt der Rat mit, daß zur

Auffüllung des Betriebsvermögens auf 7 Mill. Mark,

die für 1914 eingestellten 750 000 M gar nicht mehr nötig sind, sondern nur noch 474 164 M, so daß 275 836 Mark frei werden. Dieser Betrag soll — da er anderweitig nicht gebraucht wird — dem Schulbaufonds überwiesen werden. Und dann noch eins. Der Rat rechnet, trotz des Generalpardons, nur mit einem Steuerzuwachs von 5 Prozent. Dazu ist zu bemerken, daß die städtische Einkommensteuer 1912 17 834 538 M, dagegen 1913 19 155 758 M einbrachte; das ergibt einen Zuwachs von 1 321 220 M oder 7,4 Prozent — ohne Generalpardon. Daß der letztere in Leipzig ganz ohne Einfluß auf die Veranlagung gewesen sein wird, ist kaum anzunehmen. Setzen wir nun den Fall, daß der Steuerzuwachs 1914 nur, wie 1913, wieder 7,4 Prozent beträgt, so ergibt sich bei Erhebung von 120 Prozent ein Gesamterträgnis von 21 837 000 M, das sind 737 000 M mehr als der Rat veranschlagt hat.

Wir haben also nicht zu viel gesagt, wenn wir die Finanzlage der Stadt als glänzend bezeichneten. Sie dürfte es auch in Zukunft bleiben, denn es ist anzunehmen, daß der Abschluß für 1914 den des vergangenen Jahres noch übertreffen wird.

Erwähnt sei schließlich noch, daß der Rat beantragt, die Erträgnisse der Zuwachs- und Biersteuer, weil sie für die Auffüllung des Betriebsvermögens nicht mehr gebraucht werden, dem Schulbaufonds zuzuweisen.

*

* **Keine Obstreste wegwerfen!** Immer wieder sieht man Obstreste, um jetzige Zeit besonders Apfelsinen- und Bananenschalen, auf den Fußsteigen oder den Straßen herumliegen. Viele Leute können es sich eben nicht abgewöhnen, die Reste der Früchte, die sie auf der Straße verzehren, einfach wegzuwerfen, unbekümmert darum, daß andere Menschen auf diesen Obstresten ausgleiten und Schaden an der Gesundheit und Kleidung nehmen können. Man denke daran, daß die Verkehrsordnung für die Stadt Leipzig jede Verunreinigung der Straße, also auch das Wegwerfen von Obstschalen und -kernen, unter Strafe stellt, und nehme die Obstreste mit nach Hause oder lege sie wenigstens in den Rinnstein, wo sie weniger Schaden anrichten können. Da es namentlich Kinder sind, die Obstreste achtlos wegwerfen, wollen die Angehörigen und Erwachsenen ihr Augenmerk darauf richten, daß die Kinder etwa weggeworfene Obstreste wieder aufheben und dorthin legen, wo sie hingehören, in den Rinnstein oder den Abfallkasten.

* **Jubiläum.** Am 1. April konnte Herr Hermann Kabisch sein 25jähriges Jubiläum als Expedient im Bureau der Edition Peters feiern. Der Chef des Hauses überreichte Herrn Kabisch ein Geldgeschenk und richtete Worte der Anerkennung und des Dankes an ihn. Auch das Personal feierte den Jubilar durch Ansprache und Geschenke. — Der Bahnhofsschutzmann Deubel, früher auf dem Berliner, jetzt auf dem Hauptbahnhofe, konnte gestern auf eine 25jährige Amtszeit als Beamter des Leipziger Polizeiamtes zurückblicken. Er wurde aus diesem Anlaß von seinen Vorgesetzten beglückwünscht und von seinen Kollegen durch die üblichen Geschenke ausgezeichnet.

* **Besitzwechsel.** Herr Richard Schneider, Besitzer des Kulmbacher Bierrestaurants in der Nikolaistraße, hat sich am 1. April nach einer 25jährigen erfolgreichen Tätigkeit ins Privatleben zurückgezogen. Am vergangenen Sonnabend wurde ihm aus diesem Anlaß von mehreren Stammgästen eine künstlerisch ausgeführte Widmung mit anerkennenden Worten überreicht. Das Restaurant ist am 1. April von Herrn Heynke, dem ein guter Ruf als Wirt vorausgeht, übernommen worden.

* **Der Ertrag der städtischen Biersteuer** ist im Jahre 1913 wesentlich höher gewesen als angenommen wurde. Er war veranschlagt auf 400 000 M, hat sich aber in Wirklichkeit auf 491 750 M gestellt, das sind rund 23 Prozent mehr. In verhältnismäßig geringem Maße ist dieses günstige Ergebnis von den beiden großen Veranstaltungen des Jahres 1913 beeinflußt worden. Auf dem Gebiete der Internationalen Baufachausstellung sind von 18 208 Hektolitern 11 835 M, und auf dem ganzen Festplatze für das Deutsche Turnfest von 2900 Hektolitern 1885 M an Biersteuer erhoben worden. Nimmt man an, daß beim Turnfest das Bier in 0,3-Liter-Gläsern ausgeschenkt wurde, so ergibt sich ein Gesamtverbrauch von etwa 966 000 Glas Bier. Da alle Tage zusammengerechnet etwa 500 000 Personen den Festplatz besuchten, so stellt sich der Durchschnittsverbrauch auf zwei Glas Bier.

* **Wohltätigkeitskonzert des Pfadfinderkorps Leipzig-Land.** Vom Vorstand der Jugendbewegung des Pfadfinderkorps Leipzig-Land waren für Mittwoch abend an die Eltern der dem Korps angehörigen Jugend sowie an sonstige Freunde und Förderer der Jugendbewegung Einladungen zu einem Wohltätigkeitsfest im Theatersaale des Kristallpalastes ergangen, denen zahlreiche Personen Folge geleistet hatten. Das Fest, bestehend aus Konzert, Festball und Theater, diente zum Besten des Zieles, auch armen Kindern die Teilnahme und Vergünstigungen in der Jugendbewegung der Pfadfindervereinigung Leipzig-Land zu ermöglichen. Im Hinblick auf den Zweck der Veranstaltung hatten sich erste Kräfte des Leipziger Stadttheaters sowie andere bekannte hiesige Künstler und Künstlerinnen in den Dienst der guten Sache gestellt. Ihnen allen sowie den zahlreich erschienenen Teilnehmern dankte namens der Feldmeisterschaft und des Vorstandes Cand. phil. Carl in einer kurzen Begrüßungsansprache. Die Reihe der Darbietungen eröffnete das Pfadfinderkorps mit recht hübschgestellten lebenden Bildern, darstellend Kampfszenen, Lagerleben, eine Kriegsnacht in Südwestafrika usw. Dann wechselten Klavier- und Gesangsvorträge, Mandolinen- und humoristische Darbietungen in bunter Folge ab. Die frohgestimmte Zuhörerschaft spendete nach jeder einzelnen Nummer reichen Beifall. Für Abwechselung und Kurzweil sorgte ferner die Festpolizei, Tombola, Polonäse usw.

* **Einführung von Wochenendtelegrammen.** Seit dem 1. April 1914 wurden zunächst im Verkehr mit Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Argentinien, Chile und Peru unter folgenden Bedingungen Wochenendtelegramme zugelassen: das sind in offener Sprache abgefaßte Privattelegramme, die erst von Sonnabend mitternacht ab nach Erledigung des übrigen Telegrammverkehrs auf den Seekabeln usw. befördert und erst am Dienstag oder Montag bestellt werden, und die demzufolge eine Ermäßigung der Worttaxe bis zu einem Viertel der vollen tarifmäßigen Gebühr genießen. Die Wochenendtelegramme können bei jeder Telegraphenanstalt im Laufe der Woche aufgeliefert werden; sie müssen für die eingangs erwähnten Länder bis Sonnabend mitternacht beim Telegraphenamt in Emden vorliegen und werden dann, wie angegeben, dem Bestimmungslande zugeführt. Wo im Bestimmungslande für die Weiterbeförderung vom Eingangspunkt ab neben der telegraphischen Uebermittlung nach Wahl des Absenders auch die Zuführung der Wochenendtelegramme an den Empfänger mit der Post eingerichtet ist, ist dies in dem nachfolgenden Tarif besonders angegeben. Gebühren für diese Postbeförderung werden nicht erhoben. Der Text muß ganz in offener Sprache abgefaßt sein und darf Ziffern, Handelszeichen, Gruppen von Buchstaben oder von Interpunktionszeichen und abgekürzte Ausdrücke wie fob, cif, caf, svp oder ähnliche Ausdrücke (Art. VII der Ausführungsübereinkunft zum Internationalen Telegraphenvertrage, Lissaboner Revision) nicht enthalten. Zahlen müssen ganz in Buchstaben ausgeschrieben sein. Telegramme, die eine Reihe von einzelnen Buchstaben, Zahlen, Namen oder Wörtern enthalten, ohne daß der Text die nötige Erläuterung dazu gibt, überhaupt alle Telegramme, die nicht an sich einen für die Telegraphenverwaltung verständlichen Sinn haben, sind von der Gebührenermäßigung ausgeschlossen. Abgekürzte Adressen sind im Texte zugelassen, wenn der zugehörige Text sie als solche erkennen läßt. Die Telegramme können in französischer Sprache oder in einer der Sprachen des Aufgabelandes oder des Bestimmungslandes abgefaßt sein, die schon jetzt für die in offener Sprache geführte internationale telegraphische Korrespondenz zugelassen sind. Der Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen in demselben Telegramm ist verboten. Zur besonderen Kennzeichnung der Telegramme ist vor die Adresse der gebührenpflichtige Vermerk TWT (telegraphische Beförderung bis zum Bestimmungsort) oder TWP (Beförderung im Bestimmungslande mit der Post) zu setzen. Für die Abfassung der Adresse und der Unterschrift gelten dieselben Vorschriften wie für gewöhnliche Telegramme. Jedoch müssen Wochenendtelegramme, die dem Empfänger mit der Post zugestellt werden sollen, die vollständige Briefadresse tragen.

P. **Tödlicher Sturz eines Kindes.** Gestern früh gegen 7 Uhr ist das vierjährige Töchterchen eines in der Könneritzstraße wohnenden Postboten während einer kurzen Abwesenheit der Mutter aus dem Bett gestiegen, in die Küche gelaufen und dort auf das Fensterbrett geklettert, um nach der Mutter zu sehen. Dabei hat das Kind das Uebergewicht bekommen, so daß es aus der Höhe von vier Geschossen in den Hof stürzte. Als die Mutter die Wohnung wieder betrat, brachte ein Dienstmädchen das verletzte Kind die Treppe herauf. Das bedauernswerte Kind hatte durch den Sturz einen Bruch der Wirbelsäule und innere Verletzungen erlitten, an denen es noch im Laufe des Vormittags starb.

P. **Selbstmord.** An den Folgen einer Vergiftung verstarb eine im Ostviertel wohnhaft gewesene Kontoristin aus Chemnitz. Sie hatte das Gift vor mehreren Tagen wegen Unannehmlichkeiten in einer früheren Stellung genommen.

* **Tödlich verunglückt** ist heute morgen in der elften Stunde ein auf einem Neubau in der Petersstraße beschäftigter Arbeiter. Er war im vierten Stockwerk des Neubaues beschäftigt, als er plötzlich aus bisher nicht aufgeklärter Ursache das Gleichgewicht verlor und auf die Straße stürzte. Der Verunglückte, der Arbeiter Ferdinand Nagel, war sofort tot.

P. **Gestohlen** wurden in der Nacht vom 31. März zum 1. April in Gräfenhainichen bei Bitterfeld 300 Kilogramm Bronze- und Hartkupferdraht. Es wird ersucht, Personen, die solchen Draht zum Kauf anbieten, festnehmen zu lassen. Mitteilungen werden erbeten unter Kr. R. V. 1173.

P. **Ueberfahren.** Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet gestern nachmittag in der Mendelssohnstraße ein Geschirrführer der L. D. E. A. G. unter seinen Wagen und wurde von diesem überfahren. Da der Mann bedauerlicherweise dabei das rechte Fußgelenk gebrochen hatte, mußte man ihn nach dem Krankenhause schaffen.

P. **Feuerbericht.** Beim Spielen mit Streichhölzchen setzten Kinder in einer Wohnung der Grenzstraße verschiedene Möbelstücke und Gardinen in Brand. Die Frau des Wohnungsinhabers, die das Feuer zu unterdrücken suchte, erlitt hierbei leichte Brandwunden, die ihr von der mittlerweile herbeigerufenen Feuerwehr verbunden wurden. Letztere löschte den Brand in ganz kurzer Zeit.

*

* **Lindenthal,** 1. April. Die hiesige Schule ist in erfreulicher Entwicklung begriffen. Die Schülerzahl stieg im vergangenen Schuljahre von 629 auf 700. Entlassen wurden 72 Konfirmanden, zur Schule angemeldet sind 118 Kinder. Für das neue Schuljahr werden 18 Klassen gebildet, von denen je eine Klasse der ersten drei Schuljahre nach dem Plane für mittlere Volksschulen unterrichtet wird. Zum ersten Male wurden sämtliche Kinder der Elementarklassen schulärztlich untersucht, ärztlicher Rat für die Berufswahl auch den abgehenden Knaben erteilt. Für die Mädchen der 1. Klasse fand ein Wanderkochkursus statt. Im kommenden Jahre besteht das Kollegium aus dem Direktor, sieben ständigen Lehrern, zwei Hilfslehrern, einer wissenschaftlichen und einer Handarbeitslehrerin.

* **Knautkleeberg,** 1. April. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Nachtrag zum baurechtlichen Ortsgesetz zu schaffen, wonach das Bauen von Kleinwohnungen erleichtert werden soll. Weiterhin soll die Zulassung von Dachwohnungen mit angestrebt werden. — Die Sparkassen- und Standesamtsrechnung für 1913 wurden richtig gesprochen. — Für die Anstellung einer Fürsorgeschwester werden 20 M jährlicher Beitrag bewilligt. — An den Leipziger Adreßbuchverlag soll eine Anfrage gerichtet werden zwecks Aufnahme des Ortes.

Battenberg-Varieté.

Im Varieté Battenberg haben für den Monat April die „großen Kanonen" Ausweisungsbefehl erhalten, nur dem Humor ist der Zutritt gestattet. Er weiß diese besondere Auszeichnung auch gebührend zu schätzen und gibt sich alle erdenkliche Mühe, dem Publikum zu beweisen, daß man auch „so" sich nicht zu langweilen braucht. Der Impresario dieses derzeitigen Universalkünstlers des Battenbergs ist das Berliner Künstler-Ensemble unter der Direktion von Adele Hartwig und Toni Impekoven, und als angegebener Geschäftszweig wird der von dieser Gesellschaft übernommene Vertrieb von „Hochherrschaftlichen Wohnungen" bezeichnet. Das ganze ist natürlich eine Posse. Eine Berliner Posse mit Kalauern und Berliner „Mächens", mit Liedern von dem „schlüpfrigen Pflaster" und der Rache der Frauen, kurzum mit all dem Komfort, mit dem eine Salonreise eines Perleberger Rentiers in Großberlin ausgestattet werden kann. Derartige Sachen dürfen natürlich nicht von der hohen Warte eines künstlerischen Musentempels betrachtet werden, aber von dem behaglichen Sessel eines Varietétheaters aus gesehen, läßt man sich die Sache wohl gefallen. Denn die Posse hat einen Vorzug: sie hat flüssige Handlung und Situationskomik. Situationskomik läßt sich bekanntlich nicht beschreiben und schildern, und so muß es bei den geheimnisvollen Andeutungen von einer Berliner Portiersfrau, einer Gespensterbude und Pamelas Boudoir sein Bewenden haben. Wohl aber kann und muß gesagt werden, daß diese Komik zündende Wirkung hatte. Das Publikum „quietschte" vor Vergnügen. — Den Hauptanteil an dem Erfolg des gestrigen Abends dürfen Toni Impekoven, die „urkomische" Anna Müller-Lincke (ihre Soubretten-Parodie ist köstlich!) und Asta Hiller für sich beanspruchen. Die Musik hat W. Bredschneider geschrieben. Es ist aber durchaus kein Tadel, wenn man sagt, daß sie nicht ganz unbekannt ist. Denn wie kann ein Komponist, der Berlin musikalisch schildern will, es besser tun, als mit der Benutzung der bekannten Berliner Musik? —s.

Sächsische Nachrichten

* **Dresden,** 2. April.

Ehedrama. Im Beamtenhause einer Papierfabrik in der Blumenstraße hat in der letzten Nacht gegen 12 Uhr ein Buchhalter seine Ehefrau, vermutlich im Verlaufe eines ehelichen Zwistes, durch Hiebwunden schwer verletzt. Die Frau ist schon viele Jahre nervenkrank und hat sich vor fünf Jahren bereits einmal in einer Heil- und Pflegeanstalt befunden. Durch ihr Verhalten soll der Ehemann oft schwer gereizt worden sein. Nach Angabe der Verletzten soll der Mann ohne jede Veranlassung gestern auf sie zugesprungen sein und sie geschlagen haben. Die Frau ist alsdann eine Etage tiefer gegangen, um dort Hilfe zu holen, da sie angenommen hatte, daß ihr Ehemann sich auch an den beiden neun und zehn Jahre alten Kindern vergreifen werde. Als sie aber nach oben gekommen sei, habe das Fenster aufgestanden und das Fensterkreuz Blutspuren gezeigt. Der Ehemann wurde gleich darauf tot im Hofe gefunden.

*

* **Roßwein,** 1. April. Durch Landgerichtspräsident Dr. Friedrich-Freiberg fand heute vormittag die feierliche Einweisung des zum Vorsteher des hiesigen Amtsgerichts von Meißen nach hier versetzten Amtsgerichtsrats Dr. Glauning statt. Dem feierlichen Akte wohnte unter anderen auch Herr Amtshauptmann Dr. Drechsel-Döbeln bei.

* **Plauen,** 2. April. Dem Bezirksarzt Dr. Wengler in Glauchau ist an Stelle des nach Döbeln versetzten Bezirksarztes, Medizinalrats Dr. Flinzer, die Stelle des Bezirksarztes für den staatlichen Medizinalbezirk Plauen übertragen worden. — Für die Talsperre zur Wasserversorgung für unsere Stadt muß die Gemeinde jetzt noch einmal tief in den Säckel greifen. Wie schon mitgeteilt, hat sich die Beschaffenheit des Wassers, wie es bei den meisten Anlagen dieser Art in den ersten Jahren des Betriebes geschieht, derart verändert, daß die Gefahr der allmählichen Zerstörung des Leitungsnetzes naheliegt. Zur Beseitigung der technisch wie hygienisch wenig erfreulichen Erscheinung soll eine künstliche Härtung des filtrierten Reinwassers vorgenommen werden. Versuche nach dieser Richtung haben gezeigt, daß die Härtung dadurch möglich ist, daß man Wasser mit Marmorgrus in Berührung bringt. Zu diesem Zwecke sollen jetzt auf städtischem Grund und Boden unterhalb der großen Sperrmauer und unterhalb der Filteranlage vier große Becken von je 71 Quadratmeter Grundrißfläche angelegt werden mit einer 1,50 Meter hohen Schicht von Marmorgrus, der auf einer Tragschicht von grobem Kies und größeren Steinen aufgebaut ist. Diesen Marmorfilter soll das Wasser von unten nach oben durchströmen; dadurch wird die nötige Härte erreicht. Im Stadtverordnetenkollegium wurde Vertagung der Angelegenheit beantragt; man konnte sich aber doch den Dringlichkeitsgründen des Stadtbaurats Grette nicht verschließen und bewilligte schließlich einstimmig 160 000 M zur Herstellung der Härtungsanlage. — Die Gemeinde-Einkommensteuern wurden von 95 auf 110 Prozent des Normalsteuersatzes erhöht, um die wachsenden Bedürfnisse decken zu können.

* **Frauenstein,** 1. April. Im benachbarten Dittersbach ist in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr das Wohngebäude mit Scheune des Tischlermeisters Baumgart ein Raub der Flammen geworden. Die Familie wurde durch den Rauch geweckt und konnte sich nur mit Mühe retten. Eine Kuh und ein Schwein sind verbrannt. Es ist alles versichert.

i. **Wittgensdorf** b. Limbach, 1. April. Um die Spartätigkeit zu fördern, beschloß der hiesige Gemeinderat, für jedes neugeborene Kind ein Sparkassenbuch mit 2 M Einlage an die Eltern zu schenken. Die Bücher bleiben bis zum 14. Lebensjahre gesperrt. — Gute Erfolge hat man hier mit Säuglingsfürsorge erzielt, namentlich bei den Ziehkindern. Die Ueberwachung der Kinder soll in der Säuglingsfürsorge noch weiter ausgedehnt und die ärztliche Untersuchung durch Ortsstatut festgelegt werden.

i. **Lichtenstein,** 1. April. An der Glauchauer Straße wurde der 6 Jahre alte Sohn des Blattbinders Köhler von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß man das bedauernswerte Kind sofort ins Zwickauer Krankenstift bringen mußte.

Blüten-Honig in Gläsern und ausgewogen. à Pfd. 90, 110, 120, 130 ₰ bei 5 Pfd. 85, 100, 110, 120 ₰ Gangbarste Sorten am Platze überall zu haben.

Honig Nur garantiert naturrein. Alwin Franz Tel. gegr. Imker 4501. 1886. Ecke Frankfurter und Funkenburgstraße.

Scheiben-Honig Naturbau, ohne Kunstwaben, à Pfd. 110, 130, 160, 180 ₰ bei 5 Pfd. 100, 120, 150, 170 ₰ Gangbarste Sorten am Platze überall zu haben.

Guter Billiger Wein
Weissw. 65 ₰, Rotw. Fl. 75 ₰ bis 3.50 M
Samos, Tarragona - 75 - - 1.50 -
Madeira 1.50, Portw. - 135 - - 4.— -
Sherry, Malaga - 100 - - 3.— -
Blutroter Südwein - 90 - - 1.50 -
Medizin.-Ungarwein - 150 - - 3.— -
Lacrimae Christi - 125 - - 1.50 -
Vorz. Südweine, Ltr. v. 1.— M an, Wermutwein - 100 - - 1.50 -
Bowlenwein, Ltr. v. 85 ₰ an, sowie sämtl. Spirituos., Schaumweine u. Obstweine bekannter vorz. Güte in grosser Auswahl zu bill. Preisen.
A. Friese, Grimm. Steinw. 11, Kellerei, Hof, kein Laden.

Wenn Sie von hartnäckigem Hautjucken befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen Dr. Kochs Kühlsalbe Erleichterung. Topf M 3.— Leipzig, Engel- und Hof-Apotheke zum weißen Adler. „Ad. Mit. co. 100, Boraylae 10, Muc. Maid 25, Glycerin 15, Pb. ac. 2".

Heinicke & Erler, Ranstädter Steinweg 12, Kinder- und Puppenwagen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Erstlings-Wäsche Hemden 25 ₰ Jäppchen 25 ₰ Windeln Dtz. 3.75 M auch in besseren Qualitäten. E. Heidorn, Otto-Schillstr. 2, die frühere Dorotheenstraße.

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki Inh. Alb. Loll, Ing. u. Pat.-Anwalt Berlin SW., Friedrichstr. 233

SLUB Wir führen Wissen.